

DEUTSCHLANDFUNK  
Feature  
Redaktion: Hermann Theißen

Sendung:  
Dienstag, 28.08.2007  
19.15 - 20.00 Uhr

Ortserkundungen (4)  
**Villa Baviera**  
**Die ehemalige Colonia Dignidad**

Von Heike Tauch  
Co-Produktion DLF/SWR

**URHEBERRECHTLICHER HINWEIS**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

**Deutschlandradio**  
- Unkorrigiertes Manuskript -

**Louis Peebles**

So we arrived at that place. There was one gate, then there was another gate. And every time we had to give the code. They were saying for example "pink" and they said "panther". That was the code of today. So they had to make it twice.

**Sprecher/Übersetzung:**

Wir kamen an diesen Ort, da war ein Tor, dann ein zweites, und jedesmal wurde nach den Codewörtern gefragt. Die einen sagten zum Beispiel "pink", die anderen "panther". Das war ein Tagescode. 2x war er erforderlich.

**Ansage:**  
**Villa Baviera**

## **Die ehemalige Colonia Dignidad**

### **Ein Feature von Heike Tauch**

#### **Louis Peebles**

The people in the car made some jokes about it. Saying, they are taking more security message than we do it ourselves.

#### **Sprecher/Übersetzung:**

Als wir das 2. Tor passierten, witzelten die Typen im Auto etwas darüber. Sie sagten, die haben größere Kontrollen als wir.

#### **Sprecherin:**

1974 wird Louis Peebles, Medizinstudent im letzten Semester, heute Professor für Psychiatrie an der Universidad de Chile in Santiago, als Mitglied der im Untergrund operierenden linken Widerstandsorganisation MIR von der Militärpolizei verhaftet und in die Colonia Dignidad, dem Folterlager des chilenischen Geheimdienstes, gebracht.

#### **Atmo**

(Autohupe) Ja, ich mach mal eben hier auf, dann hol ich Sie da ab. (Autotür, vorbeifahrender LKW)

#### **Sprecherin:**

April 2007: 500 Kilometer südlich von Santiago de Chile - Elisabeth Witthahn Schnellenkamp, Jahrgang 36, hat Dienst im Empfangshaus der "Villa Baviera", dem "Bayerischen Dorf", wie sich die Colonia Dignidad seit 1988 nennt. Sie trägt einen langen schwarzen Rock, absatzlose Halbstiefel und eine bäuerliche Filzjacke. Das Haar hochgesteckt. Kein Schmuck - natürlich nicht: Schmuck, offene Haare, Jeans, T-Shirt, Kostüme oder Make up galten unter Paul Schäfer als Sünde.

#### **Atmo - Empfangshaus**

(tippt in ihr Handy) Ich versuch mal unseren Koch zu kriegen, den Erich, der macht meist Vertretung für die - (tippt weiter)

#### **Sprecherin:**

Seitdem Pinochet 1990 vom chilenischen Volk abgewählt wurde, befindet sich das Land wieder auf dem Weg in die Demokratie. Der neue Präsident Patricio Aylwin gründete die "Kommission für Wahrheit und Versöhnung". Sie soll die Menschenrechtsverletzungen in den Jahren der Diktatur von 1973 bis 1990 aufklären. Dazu gehört auch die Aufarbeitung der Geschichte der Colonia Dignidad, denn unter Pinochet hatte es eine enge Zusammenarbeit zwischen seinem Geheimdienst DINA und der deutschen Sekte um den pädophilen, aus Deutschland geflohenen Paul Schäfer gegeben.

### **Atmo - Empfangsraum**

#### **Sprecherin:**

Da Elisabeth niemanden erreicht, der durchs Gelände führt, bittet sie mich in den Empfangsraum. Hier begann früher die totale Observation.

Auf dem vollständig abgeriegelten "Mustergut der Deutschen" waren überall Kameras, Mikrofone, Licht- und Bewegungssensoren installiert, in Baumstämmen, Pfählen, Büschen, Bienenkörben und in den Gebäuden.

Allerdings wurden Ankommende schon viel früher gemeldet: Informanten gab es am Flughafen, auf der Panamericana, der Schnellstraße, die Alaska mit Feuerland verbindet, in der nächstgelegenen Kleinstadt Parral, in Kneipen, in Wohnhäusern.

### **Adriana Borquez**

I wanted to speak to people.

#### **Sprecherin:**

Adriana Borquez, Jahrgang 1936, Lehrerin für Französisch, aktiv in der kommunistischen Partei. Im Morgengrauen des 23. April 1975 wurde sie von der DINA in ihrem Haus in Talca verhaftet und in die Colonia Dignidad verschleppt. Im Juni 2006 fährt sie in die Villa Baviera, um mit den Bewohnern zu reden:

### **Adriana Borquez**

I mean, I am person, and I have to believe that they are persons also. So we arranged a meeting, we spend around 2 hours in Colonia Dignidad, sitting there in

the living room, talking (lacht) and I don't know. I wanted to believe that they are humans. (leise) They are humans.

## **2. Sprecherin/Übersetzung**

Ich wollte mit den Leuten in der Colonia Dignidad sprechen. Ich bin ein Mensch und ich wollte, dass sie auch welche sind. Also arrangierten wir ein Treffen. Zwei Stunden waren wir dort, saßen im Wohnzimmer, sprachen miteinander. Ich wollte, dass sie Menschen sind. - Sie sind Menschen.

### **Atmo - Empfangshaus**

So, wenn Sie sich ein bisschen Kaffee - wenn Sie sich bedienen möchten. Und noch ein Plätzchen dazu. Und dann werden wir mal sehen - wir haben das im Sommer hier gemacht, also, dass sie das richtig so mit Turismo hier angefangen haben und die Leute rund gefahren sind. Da haben sie ein bisschen für bezahlen müssen, weil dann einer mitfuhr, der sie rumgeführt hat. Aber wie das jetzt ist, weiß ich nicht. Es hat gar keiner Zeit oder - (lacht).

### **Sprecherin:**

Auch ein Gästezimmer stehe im ehemaligen Krankenhaus zur Verfügung, das sei aber gerade durch ein Ehepaar aus Norwegen belegt. Wir haben in einer 60er-Jahre-Sitzgruppe Platz genommen: Sofa, zwei Sessel, ein Couchtisch. Ihre Eltern, erzählt Elisabeth, waren Landwirte, sie wurden zum Kriegsende aus Ostpreußen vertrieben, sie selbst ging in Hamburg zur Schule und lebt seit 1962 hier in Chile. Mit dem Schiff sei sie gekommen, jung und unternehmungslustig, sie war Schäfers Ruf und dem seiner in Siegburg beheimateten "Private Sociale Mission" gefolgt, wollte chilenischen Waisenkindern helfen. Dass Schäfer nach Chile geflüchtet war, weil gegen ihn wegen Missbrauch Minderjähriger ermittelt wurde, dass schon 1947 erste Anzeigen gegen ihn vorlagen, dass ihm auch die evangelische Kirche aus demselben Grund fristlos gekündigt hatte und dass später sogar Interpol nach ihm fahndete, das habe sie nicht gewusst.

### **Louis Peebles**

What was strange: In the moment we arrived the officer met Paul Schäfer and Paul Schäfer came and talked to them. They were very humiliating and Paul Schäfer was

an enormous authority. I thought he is a very big chef. Perhaps, a colonel or a general.

### **Sprecher/Übersetzung:**

Was seltsam war: Als wir hielten, kam Paul Schäfer zu den Offizieren und sprach mit ihnen. Sie waren sehr unterwürfig, Paul Schäfer hatte eine enorme Autorität. Ein mächtiger Boss, dachte ich, vielleicht ein Oberst oder General.

### **Sprecherin:**

In ihrer Abgeschlossenheit und Kontrollierbarkeit war die Colonia Dignidad ein idealer Ort für die DINA. Er diente ihr als Haft- und Folterzentrum, als Vernichtungslager, er war Stützpunkt für internationalen Drogen- und Waffenhandel sowie Kommunikationszentrum führender Geheimdienste. Die Sekte und der chilenische Geheimdienst verband ein Ziel: Beide wollten Machtpositionen ausweiten und den Kommunismus vernichten.

### **Adriana Borquez**

I was kept in Colonia Dignidad for 24 days and then in Santiago also in a secret place, an official place called "La Venda Sexy" or "La Discothek". Because "Venda" is "blindfold" and "sexy" because torture was mainly sexually torture, abuse.

### **2. Sprecherin/Übersetzung:**

24 Tage hielt man mich in der Colonia Dignidad gefangen, dann kam ich nach Santiago, auch ein geheimer Ort, genannt "La Venda Sexy", oder auch "Die Discothek". "Venda" heißt auf Spanisch "verbunden" - denn unsere Augen waren die ganze Zeit über verbunden - und "sexy", weil die Folter hauptsächlich sexueller Missbrauch war.

### **Sprecherin**

Elisabeths Mann Kurt Schnellenkamp gehörte zur Führungsclique der Colonia Dignidad. Er war befreundet mit Gerhard Mertins, einem internationalen Waffenhändler. Gerhard Mertins arbeitete seit 1964 auch für den BND.

### **2. Sprecherin/Übersetzung:**

"Sie banden mich auf eine Liege, befestigten Elektroden an den Brüsten und an der Vagina und gingen an meinem ganzen Körper mit etwas entlang, was sich wie ein grober Stift anfühlte und ebenfalls Strom leitete. Sie ließen die Intensität zu- oder abnehmen. Wenn ich vor Schmerz schrie, erstickte jemand, der hinter meinem Kopf stand, meine Schreie mit einem gewundenen feuchten Handtuch."

**Sprecherin:**

Schnellenkamp war der Einkäufer der Kolonie. Er ist durch die Welt gereist, auf seinen Namen wurden Autos und Flugzeuge angemeldet. Er hatte die Verfügungsberechtigung über die Konten der Kolonie und hielt enge Verbindungen zu Polizei und Militär. 2005 wurde er zu fünf Jahren Haft wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz verurteilt, kam aber nach einem Jahr auf Kautionsfrei und lebt heute wieder in der Villa Baviera. Sein Sohn Klaus wurde 1972 in der Kolonie geboren:

**Klaus**

Ja, er ist frei, das hatt ich längst abgesehen, ich hab mich eigentlich gewundert, dass er solange im Gefängnis gehalten wurde.

**Sprecherin:**

Erst 1989 erfuhr der damals 17-Jährige, dass Tante Elisabeth und Onkel Kurt, genannt der "Schläger", seine Eltern und wer seine sechs Geschwister sind.

**Klaus**

Ja, ich mein, ich hab mir die ganze Zeit angewöhnt, als ich dort angerufen hatte: "Kann ich bitte den Herrn Schnellenkamp sprechen". Ich dachte dann, ich hab es gar nicht notwendig, mich auf eine Stufe zu stellen. Damit zeig ich eine Schwäche. Und "Vater", naja: "Einmal rein, einmal raus, fertig ist der kleine Klaus". Deswegen ist er mein Vater. Er ist ja mein Erzeuger. Seine Gene haben mein Fleisch und Blut zur Welt gebracht. Vater, gut, ist er mein Vater. Jeder ist mal ein Vater. Es gibt die schlimmsten Väter auf dieser Welt.

**Sprecherin:**

Schäfer trennte die Kinder strikt von ihren Eltern. Auch die Mädchen von den Jungs und die Männer von den Frauen. Ingrid kam als 9-Jährige mit ihren Eltern in die Kolonie:

### **Ingrid**

Als ich vielleicht 10 Jahre alt war oder 11, da tauchte in der Schule auf die Frage, weil unsere - naja, die Frau, die uns unterrichtete, Lehrer waren es ja alle nicht - sagte, ja, die Männlichen befruchten die Weiblichen, dass sie sich vermehren können. Und da fragte einer, ja, wie geht das denn? Da hat sie nur gesagt, ja wie es im Einzelnen, das weiß ich auch nicht, ich weiß nur, dass es so geht. Diese Frage stand bei mir offen, bis ich 48 war.

### **Sprecherin:**

Familien durften nicht sein, Liebe und Sex auch nicht. Heimlich gab es das wohl hin und wieder auf Ladeflächen von LKWs, in Scheunen oder Büschen. Schwangere verschwanden dann in der sogenannten "Isolationshaft". Noch 2003 wurde eine Schwangere weggesperrt. Kurze Zeit nach der Entbindung wurden Mutter und Kind getrennt.

Elisabeth Schnellenkamp, Mutter von 7 Kindern, sagt, sie habe die Trennung gar nicht als schlimm empfunden, sie habe immer viel zu tun gehabt, habe ja auch gern gearbeitet. Außerdem hätte es nette Kindertanten gegeben, die sich um die Kinder kümmerten, sie selbst habe das eine Zeitlang auch getan. Nur einmal sei es zu einem Zusammenstoß mit Schäfer gekommen, als sie wissen wollte, warum die Kinder so geschlagen wurden. Doch entweder fügte man sich oder man musste fliehen. Einfach weggehen konnte man nicht: Niemand außerhalb der Führungsqlique verfügte über Geld und seinen Reisepass. Auch hatte die deutsche Botschaft bis Ende der 80er Jahre Passverlängerungen en bloc vorgenommen und damit die Chance vergeben, mit den Sektenmitgliedern allein zu sprechen und ihnen gegebenenfalls zu helfen.

### **Ingrid**

Es war immer, immer jemand dabei oder es gab dann Massen-Pass-Erneuerungen. Ein ganzer Bus voll hin. Ich hab gesagt, ich vertrag das nicht solange im Bus, ob sie mich nicht mit dem Flugzeug hinfliegen können. Das haben sie auch gemacht. Ich

konnte mir das erlauben. Ich war körperlich schon so geschwächt durch die schwere Arbeit, dass jeder froh war, dass ich noch die Arbeit machen konnte. Und dann hatten sie einen Flug, es musste ein anderer nach Santiago, da konnte ich dann mitfliegen. Privatflugzeug von der Kolonie.

**Sprecherin:**

Die meisten Fluchtversuche scheiterten bereits in der näheren Umgebung der Kolonie. Schaffte es ein Flüchtling dennoch - wie Klaus Schnellenkamp bei seinem Fluchtversuch im Februar 1992 - sich bis nach Santiago in die deutsche Botschaft durchzuschlagen, wurde er zurückgeschickt.

**Klaus Schnellenkamp**

Wir sind auf Anweisung des Auswärtigen Amtes damals in Bonn, nachher Berlin, durch chilenische Polizei oder chilenisches Militär in diesen Höllenstaat zurückgeschickt worden, obwohl die genau wussten, was uns dort blüht.

**Sprecherin:**

Schäfer bestrafte solche Fluchtversuche in aller Regel mit Schlägen und medizinischen Zwangsbehandlungen.

**Adriana Borquez**

Colonia Dignidad provided the Embassy each week with food: nice bread, and all the products of Colonia Dignidad. (sagt es dann auf Spanisch, Gabriel ergänzt auf Spanisch) There was a direct telefon between Embassy and the Colonia and with the Army.

**2. Sprecherin/Übersetzung:**

Die Colonia Dignidad belieferte wöchentlich die deutsche Botschaft mit schönem Brot und all ihren anderen Produkten.

**Sprecherin:**

Und Gabriel Rodriguez, ein Freund Adrianas, auch ein Folteropfer der DIN A in der Colonia Dignidad, ergänzt, dass es eine telefonische Direktverbindung zwischen Botschaft, Kolonie und Armee gegeben habe.

**Atmo - vor dem Tor:**

So, dann wollen wir, ja? Wir lassen alles so stehen, meine Kollegin räumt alles dann weg. (Schritte, Tür)

**Sprecherin:**

Elisabeth möchte nicht, dass ich alleine die Kolonie erkunde, es seien schon mal Eier aus dem Hühnerstall gestohlen worden. Wir fahren gemeinsam den Galponweg hoch, "Galpon", spanisch "die Scheune", und halten nach ca. einem Kilometer vor dem Café "El Molcito".

Wie konnte es eigentlich sein, dass die Polizei, die schon 1960 gegen Schäfer ermittelte, seine Flucht aus Deutschland nicht verhindern konnte? Wie war es möglich, dass Kinder, die offiziell mit Schäfer auf Chorreise gingen, nach Chile entführt wurden und die Gerichte, vor denen die zurückgebliebenen Eltern um ihre Kinder kämpften, keine Möglichkeit fanden, sie zurückzuholen? Dass die chilenische Botschaft, das Auswärtige Amt, die deutsche Botschaft in Chile erfolglos agierten? Briefe, Hilferufe, archiviert im Auswärtigen Amt, gab es genug.

**Waltraut**

Ja, Waltraut Coswig - Also, die gibt Ihnen was zu essen - Ja. (lacht) ja. - Wir gehen erstmal in den Laden - Ja - noch ein bisschen gucken und dann können Sie sich entscheiden, ob Sie was essen möchten, dann müssen Sie das da drüben bestellen. - Ja, sicher (kichert) - Dann können sie das da drin bestellen. - (kichert). Ja, ja. Ja. - Ist deine Schwester da? - Ja, ist da. Ja (kichert).

**Sprecherin:**

Trotz spürbarer Unsicherheit ist Waltraut Coswig die einzige, die ich in der Kolonie kennenlerne, die sich mit ihrem vollständigen Namen vorstellt. Alle anderen bleiben bei ihrem Vornamen, hin und wieder erzählen sie sogar von "Onkel soundso" oder "Tante soundso". Den Zusatz "Onkel" oder "Tante" bekam jeder Bewohner, der die 40 erreicht hatte: Mit 40 war man erwachsen.

**Waltraut:**

Das ist ein Schurepan - Brötchen mit einer Longaneser drin (kichert).

**Sprecherin:**

Zusammen mit ihrer Schwester Brunhilde betreibt Waltraut seit zwei Jahren das Café "El Molcito" und den daneben gelegenen Tante-Emma-Laden. Die Schwestern, Jahrgang 36 und 42, sind Vertriebene aus dem Osten.

**Atmo: Mikrowellengeräusch****Waltraut**

45 sind wir geflüchtet, da sind wir bis Pommern gekommen, da hat uns der Russe übereilt.

**Sprecherin:**

Die Geschichte der Colonia Dignidad ist auch eine deutsche Nachkriegsgeschichte. Viele der Ausgewanderten kamen aus Ostpreußen, Weißrussland, dem Baltikum, sie entstammten tiefgläubigen, kinderreichen Familien, der Kommunismus war für sie eine ständige latente Bedrohung. In dem Wirtschaftswunder des Nachkriegsdeutschlands fanden sie keine neue Heimat. Als Aussiedler blieben sie am Rande der Gesellschaft. Die christlichen Gemeinden fingen sie auf, boten ihnen eine Ersatzfamilie oder zeigten ihnen - wie die deutsche Außenstelle der Colonia Dignidad - den Weg zu einer vermeintlich karitativen Gemeinde im fernen Chile. Für Waltraut und Brunhilde schien sie der richtige Ort: Sie überschrieben, wie die Mehrzahl der Sektenmitglieder, ihr Eigentum oder ihre Rentenansprüche der Sekte und zogen 1975 in die Colonia Dignidad, um Armen und Waisen zu helfen. Zu dieser Zeit war Pinochet schon an der Macht und die Colonia Dignidad zum militärischen Sperrgebiet mit Überflugverbot erklärt.

**Waltraut**

Die wollten ja alle Rechten, wollten sie ja umbringen. Davon hab ich wohl nachher gehört. Sah nicht gut aus für die Rechten. Allende wollte die ja alle umbringen oder lassen. Wir sind nun mal für die Rechten und Sie - für die Linken? (kichert) Nein, auch nicht?

**Sprecherin:**

Was bedeutete es für Waltraut, als Schäfer 1996 untertauchte?

**Waltraut**

Ach naja, das kann man wohl sagen, eine Befreiung. Wir durften ja überhaupt nicht raus. Auch nach Deutschland nicht. Es hieß, wenn ihr nach Deutschland kommt, ihr werdet verhaftet. Wir haben das auch geglaubt, wir haben das auch unseren Verwandten geschrieben, wir haben Angst, nach Deutschland zu kommen. Und dann 2003 war ich mit meiner Schwester in Deutschland. Unsere Mutter hat so auf uns gewartet.

**Sprecherin:**

Von Elektroschocks und Psychopharmaka habe sie nichts gewusst und auch nichts von der DINA, die in Zusammenarbeit mit Paul Schäfer und der Führungsclique der Colonia Dignidad im Nebengebäude ihres Cafés folterte.

**Louis Peebles**

I was brought in the place where they have the little market. That is the building. And you know - the mills are just beside, in the back of that little market, the mills are there. Beside the market, there is a whole part of the building which is not employed at this moment that was this building which was employed for that purpose.

**Sprecher/ Übersetzung:**

Sie brachten mich zu dem Platz mit dem kleinen Laden. Das ist *das* Gebäude. Die Mühlen stehen dahinter. Ein Teil des Gebäudes, der heute nicht mehr genutzt wird, war das Foltergebäude.

**Sprecherin:**

*Ein Foltergebäude der DINA auf dem Gelände der Colonia Dignidad. Mitten in ihrem Zentrum.*

**Atmo - Café**

Kundschaft. - Ja, gerne. - Ein Weilchen zum Hinsetzen. Das ist unser kleines Restaurant hier. Essen, auch die Touristen ...

**Sprecherin:**

Waltraut hantiert hinter der Theke und freut sich über ihre Gäste. Jetzt, im Herbst, seien das vor allem chilenische Arbeiter. Sie erzählt offen von ihrem Leben, betont, dass sie nichts zu verbergen hätte: Sie sei von Beruf Schneiderin und da gab es für sie viel in der Kolonie zu tun. Dass der ca. 2 Meter hohe Zaun, den Schäfer um die Kolonie bauen ließ, ein Schutz vor Kommunisten, plündernden Bauern und Tieren war, das habe sie nicht bezweifelt.

**Waltraut**

Wir wussten auch nicht, dass das jetzt für uns war - das war ja alles bewacht, dass das jetzt für uns war. Es hieß nur, dass hier keiner eindringen kann. Dabei haben wir jetzt erfahren, das war für uns gedacht, damit wir nicht raus durften oder konnten. Ja! Ach ja.

**Klaus**

Man hatte schon eine Möglichkeit, aber dass sie heute alle sagen, wir haben weder was mitbekommen, weder von Schäfers sexuellem Missbrauch noch von Waffen. Herrgott, ich hab schon mit 6 Jahren auf der Drehbank die Maschinengewehre gezählt. Aber die haben alle nichts mitbekommen. Das waren meine ersten Eindrücke da. Ich hab die da liegen sehen. Und auch zwischen Hans Jürgen Riesland und Karl Vannenberg, da lagen diese dicken Waffen und die hatten da an einer Maschinenpistole hantiert. Ich war, glaub ich, höchstens 6 Jahre alt. Und die wollen alle nichts mitbekommen haben. Ob Paul Schäfer mit offener Hose rumgelaufen ist, ob er da den Kindern die Hose runtergelassen hat, sie da auf offenem Hof, sogar vor meinem eigenen Vater missbraucht hat ob er selber mit runtergelassener Hose irgendwo stand, ob er am Empfangshaus einfach in den Kies gepinkelt hat, das hat keiner mitbekommen! Ich hab mal gefragt, ja, leiden wir alle an Alzheimer oder was ist hier los. Da haben die gesagt, der ist ja Phantast, hinsetzen, bring erstmal selber dein Leben in Ordnung, er spricht verrückt, er ist wahnsinnig, der ist besessen.

**Sprecherin:**

Vor dem Café - ein Plakat, auf dem ein "Schäfer-Hund" mit spitzen Ohren im Gras liegt und in die Weite blickt. Schäfers Hunde waren gefürchtet. Seine

"Einsatzgruppe", die sogenannten "Grünen", waren an der Waffe ausgebildet, verfügten über Spezialfahrzeuge und Schäferhunde.

Wurden Unregelmäßigkeiten an der Außengrenze der Kolonie gemeldet, ertönte ein spezieller Ton über die Lagerlautsprecher, der "pito". Dann rückten die Grünen aus. Die Treibjagd auf den Flüchtling begann.

## **Atmo - Auto**

### **Sprecherin:**

Zusammen mit meiner Führerin Elisabeth halte ich vor der Poliklinik, dem einstigen Krankenhaus der Kolonie. Ihr Prunkstück und politisches Alibi. Drei Mal wöchentlich konnte sich hier die chilenische Landbevölkerung kostenlos behandeln lassen. Für die armen Bauern der Region ein Segen. Einige Babys und ein paar kleine Jungs behielten die behandelnden Ärzte Hartmut Hopp und Gisela Seewald da, damit sie später, als Zwangsadoptierte, Paul Schäfer befriedigen konnten. Offiziell waren sie gestorben.

Ich treffe Magdalena Baar, Jahrgang 1960, eine Tochter von Hugo Baar, dem Prediger und Mitbegründer der Sekte.

### **Magdalena**

Er ist geflüchtet, weil - Schäfer und er waren immer so, wie soll ich sagen, er hat ihn ziemlich unterdrückt. Ja. Sehr, sehr unterdrückt, dass er seinen Beruf gar nicht - er war Prediger, er konnte seinen Beruf gar nicht ausführen und gar nicht darin wirken und leben und hat auch einiges durchschaut und naja.

### **Sprecherin:**

Nach der Auswanderung der Sekte, die Baar mit vorbereitet hatte, blieb er bis 1974 in Siegburg, besorgte u. a. Waffen auf dem deutschen Schwarzmarkt, damit sie in der Kolonie nachgebaut werden konnten. Von 1975 bis zu seiner Flucht 1984 lebte er als Privilegierter in der Kolonie, er verfügte über Geld und genoss Reisefreiheit. Im April 1985 übergibt er der deutschen Botschaft seinen Bericht über die Colonia Dignidad, der ein Aktenzeichen erhält und mit dem Vermerk "Nur für den Dienstgebrauch" abgelegt wird. Das Auswärtige Amt lehnt im Juli 2007 meinen

Antrag auf Akten-Einsicht "wegen der Gleichbehandlung der Benutzer des Archivs" ab.

Bei der öffentlichen Anhörung vor dem Deutschen Bundestag 1988 sprach Baar über über seine Kontakte zum Waffenhändler Mertins, über die Behandlung mit Psychopharmaka und über Misshandlungen. Folgen hatten diese Aussagen nicht. Seine Tochter Magdalena arbeitete als Krankenschwester in der Kolonie bis die Behörden 1998 das Krankenhaus schlossen. Niemand vom Personal besaß eine medizinische Ausbildung. - Wusste Magdalena von den Psychopharmaka?

### **Magdalena**

Ja, zum Beispiel die Kinder, wenn sie abends ruhig waren und ins Bett gingen usw., dann haben sie was zum Schlafen gekriegt, damit sie dann -. Und die Eltern waren - sie waren ja nicht bei ihren Eltern, sie waren ja immer so in Gruppen zusammen ja und - und die Erwachsenen haben gearbeitet und abends haben sie sich noch getroffen und Versammlungen gehabt und dies und jenes und dann gingen die Kinder ins Bett und damit sie dann auch still und ruhig waren - naja.

### **Sprecherin:**

2001 erfüllt sich Magdalena einen Traum, holt ihre Schulbildung nach und beginnt eine Ausbildung zur Medizinisch-Technischen-Assistentin. Das Praktikum absolviert sie an der Universidad Catolica in Santiago:

### **Magdalena**

Und dann haben sie mich tatsächlich angenommen, aber nur aus dem Grund, weil der Chef von der Catolica war Freund von unserem Doktor.

### **Sprecherin :**

"Unser Doktor", das war Hartmut Hopp, Chefarzt der Colonia Dignidad. Von Schäfer als Kind missbraucht, durfte er später in Chile und den USA Medizin studieren. Einmal versuchte er zu fliehen. Die Häscher spürten ihn in Argentinien auf und brachten ihn zurück. Schäfer gestand ihm Vergünstigungen zu. Hopp bekam Bargeld, Waffen, schnelle Autos, Frauen, Reisepass, Flugtickets und er besaß Vollmachten für die Schwarzkonten.

Viele Jahre war Hopp CSU-Mitglied, bis 1989 als Untermieter beim CSU-Bürgermeister Konrad Niedermaier im bayerischen Rottach-Egern polizeilich gemeldet. Als sogenannter Außenminister der Kolonie, war er zum Hausgast von Pinochets Frau Lucia avanciert, wodurch der Kontakt zur einflussreichsten Tageszeitung El Mercurio hergestellt wurde.

Hopp hatte häufig in Santiago zu tun. Er wohnte dann im Hotel oder bei den Contreras, in seiner eigenen Wohnung oder im Haus der Colonia Dignidad, gegenüber dem Estadio Nacional, dem unter Pinochet gefürchteten Zentralstadion. Außerdem besaß er eine Zugangsberechtigung zum Diego Portales, Pinochets Regierungssitz.

Das Haus, heute immer noch im Besitz der Villa Baviera, ist ausgestattet mit Bunker, verborgener Tiefgarage, Zellen und Überwachungseinrichtungen.

### **Atmo - Schritte, Autotüren**

#### **Sprecherin :**

Wir fahren weiter: Kuhstall, Betonwerk, Käserei, Melkanlage: ´Die sieht etwas verkommen aus´, sagt Elisabeth, ´aber so sei das eben, wenn man mit Chilenen arbeiten muss´. Von den ehemals 300 Bewohnern der Colonia Dignidad leben nur noch 120 auf dem Gelände, ungefähr 60 studieren außerhalb, man ist also auf die Chilenen angewiesen.

Zu ihrem Besichtigungsprogramm gehören nicht der Kartoffelkeller, der der DINA als Gefängnis- und Folterzentrum diente, nicht der Ort, an dem 2005 ein Waffenarsenal entdeckt wurde, nicht das Massengrab, das chilenische Behörden Anfang 2006 fanden und auch nicht der Bunker, der mit Hilfe von Adriana Borquez freigelegt werden konnte. 2002 suchte sie in polizeilicher Begleitung ihre Folterstätte, den Ort, wohin sie der Geheimdienst verschleppt hatte.

#### **Adriana Borquez**

I recognize the place because of the noise of the water, because of the landing of the planes. I knew it must be here. There was this barn, couldn't there because there was a barn, but it was there.

#### **2. Sprecherin/Übersetzung:**

Ich orientierte mich am Geräusch des Wassers und der landenden Flugzeuge. So kam ich zu dem Ort. Ich wusste, es muss hier gewesen sein, aber da stand eine Scheune. Doch da war es.

**Sprecherin:**

Adriana Borquez' Leben bleibt gezeichnet: Nicht allein von den Elektroschocks, den Vergewaltigungen, der Streckbank, die ihre Hüfte völlig ramponiert hat, sondern auch vom seelischen Leid, den Demütigungen, den Schuldfragen. Sie war 39 Jahre, als man sie verhaftete, und Mutter von vier Töchtern und einem Sohn. Hätte sie wegen der Kinder politisch weniger aktiv sein sollen, fragt sie sich. Und weiß doch im selben Augenblick, dass sie es nicht gekonnt hätte und heute wieder so handeln würde. Mit ihren Kindern spricht sie nicht darüber und sie fragen nicht. Das Thema ist tabu. Wir halten an der Gärtnerei und treffen dort Dorothea Baar, Magdalenas Schwester.

**Dorothea:**

H: Seit wann haben Sie jetzt die Gärtnerei?

D: Etwa, das ist jetzt das dritte Jahr.

H: Und vorher, was haben Sie da gemacht?

D: Hab ich in der Küche gearbeitet, in der Verarbeitung, alles, was aus der Gärtnerei kam, das hab ich dann verarbeitet mit anderen Gehilfen fürs Eis, das es untergebracht wurde oder auch für die Küche direkt zum Verbrauch.

**Sprecherin:**

Drei- oder viermal im Monat fährt sie zusammen mit ihrem Mann Werner zum Markt nach Parral. Die Leute kaufen gern bei uns, denn sie schätzen die Qualität, sagt sie.

**Atmo - Markt**

**Dorothea/Werner, Markt:**

W: Wir fahren nicht jede Woche hierher, sondern zwischendurch mal. Es gibt ein Sprichwort: Willst du etwas Geld, dann mach dich selten.

D (lacht): Dann warten sie immer darauf, dass wir wiederkommen.

**Sprecherin:**

Wie viele Bewohner der Villa Baviera sind sie Angestellte von "Abratec". "Abratec" ist eine Holding mit mehreren Aktiengesellschaften. Zu "Abratec" gehören nicht weniger als eine Steinbrechanlage, Restaurants, eine Fischfangflotte, Straßenbau, Holzhandel, Lebensmittelvertrieb.

Die Colonia Dignidad war eines der größten Wirtschaftsunternehmen Chiles, aus diesem Blickwinkel wird sie kaum betrachtet. Ihre Steinbrechanlage bei Bulnes zum Beispiel war Zulieferer für den gesamten chilenischen Straßenbau.

Dass dieses Wirtschaftsimperium zum Ende der Diktatur in eine Form überführt wurde, die heute noch existieren kann, dafür sorgte die ehemalige Führungsclique - u. a. Kurt Schnellenkamp, Hartmut Hopp, Alfred Matthusen und Albert Schreiber. Die damaligen Bewohner wurden ohne deren Wissen Aktionäre und Grundstückseigentümer. Bis heute haben sie keine Ahnung, über welche Kapitalien sie verfügen.

### **Dorothea, Werner/Markt**

Wasser wird sowieso nicht bezahlt. Da haben wir hier die Brunnen, da läuft eine Pumpe. Zwei Pumpen versorgen riesen Gebiete, das ganze Fundo.

### **Sprecherin:**

Die ehemalige Colonia Dignidad, so groß wie das Saarland, liegt in einer der fruchtbarsten Regionen Chiles. Bewohner wie Dorothea und Werner hoffen, dass sie auf ihrem Gelände endlich Häuser bauen können, denn dort wollen sie als Familien leben und arbeiten. Vorerst sei das aber nicht möglich: Der chilenische Staat beschlagnahmte das Areal bis auf weiteres.

### **Atmo - Markt - auf den Weg zum Café Baviera**

### **Sprecherin:**

Unbedingt solle ich mir das Café Baviera an der Plaza, der ersten Adresse in Parral anschauen, hatten mir Dorothea und Werner bei der Verabschiedung ans Herz gelegt. Und Chile solle ich genießen. Chile sei ein schönes Land.

### **Louis Peebles**

I think they didn't realize completely what was going on. I mean completely. Because years after wars I talked to some ladies particular to the wife of the bishop. And she was the person who was in charge to make our meals. She knew she had to make so meals for some special people. And they were the military officer. There were also meals for the normal people for everyone. The third was the nourishment for the "pigs". She had to take the garbage, to pass it - and had to make it a sort of mash. And that was our meal. She had conscious that it was for people that were treated there not in a normal way. And she knew also for many of them there were punish for example and put in the hospital for month and for years.

### **Sprecher/Übersetzung:**

Ich denke, die Bewohner der Kolonie haben nicht alles mitbekommen, was um sie herum ablief. Ich betone, nicht alles. Ich habe mich viele Jahre später mit der Frau unterhalten, die für unser Essen verantwortlich war. Sie wusste, dass es Essen gab für Ehrengäste der Kolonie, das waren die Offiziere, dann die Essen für die normalen Bewohner. Und es gab die Nahrung für die Schweine. Sie musste sie aus den Abfällen der ersten beiden herstellen, eine Art Brei. Das war unser Essen. Diese Frau war sich bewusst, dass es für Menschen war und dass sie nicht normal behandelt wurden. Sie wusste auch, dass viele von ihnen bestraft und ins Krankenhaus gesteckt wurden, für Monate, für Jahre.

### **Sprecherin:**

Das kleine Café Baviera existiert seit zwei Jahren und wird geführt von dem Kolonisten Hernán Escobar, einem ehemals zwangsadoptierten Chilenen. Auch hier wieder im Angebot: Kokosmakronen, Honigkekse, Kekse mit Vanillegeschmack und Mürbteigkekse, "masa mürbe", Kochschinken, Jamón Nuss, Leberwurst, Mettwürstchen, Wiener Würstchen und Lachs, Käse typo, Marmorkuchen, Marmeladen und Brote.

Die zwei jungen Damen hinter der Theke sprechen nur Spanisch, die eine trägt ein T-Shirt, das auf den ersten Blick wie das eines deutschen Fußballfans aussieht: an den Ärmeln die deutschen Farben: schwarz-rot-gold, doch über der Brust legt sich das Logo der Villa Baviera: "Tres Picos" - drei schneebedeckte Berge der Anden in Anlehnung an den geliebten bayerischen Dreitorspitz.

**Atmo: Schritte zum Auto**

E: Wir können hier geradeaus weiterfahren.

H: Und die Container, die kamen - ?

E: - die kamen immer mit Sachen von drüben. Wir hatten einen, der lebt nicht mehr, der hat in Deutschland immer gesammelt, hier für die Waisenkinder, fürs Krankenhaus, alles, was sie da auf den Sperrmüll getan haben: die Sachen, auch Möbel, da haben sie mal ein Krankenhaus aufgelöst, da haben sie uns Betten hergeschickt und Nachttische. Das haben wir alles umsonst. Wir kriegten das alles eingeführt ohne -

**Sprecherin:**

"Ohne Zoll dafür zu zahlen". Durch den Status der Wohltätigkeit, den die Kolonie seit Anbeginn genoss, konnten Überseecontainer ohne Steuern, Zölle und vor allem ohne größere Kontrollen verschifft werden. Erst 1991 unter Pinochets Nachfolger Patricio Alwyn wurde dieser Status abgeschafft. Alle Vermögenswerte wurden der Methodistenkirche übertragen. Das war nicht viel. Die Kolonie gab an: zwei Waschmaschinen, drei Kochherde und etwas Kleinkram wie Bügeleisen und Rasenmäher.

**Atmo - Auto****Sprecherin:**

Und weiter geht's: vorbei am Mais-Silo und einem Bunkereingang. Elisabeth sagt, da sollte ein Studio für Musikaufnahmen gebaut werden. Ihr Sohn Klaus hingegen spricht von Erschießungen, die dort ausgeführt wurden: 23.000 US-Dollar Kopfgeld sollen der Kolonie für einen Auftragsmord gezahlt worden sein.

**Atmo - Auto****Sprecherin:**

Die Tour führt jetzt zu einem ehemaligen Gehege für Zwerghirsche, vorbei am Bienenhaus, das jetzt ein Wohnhaus ist, zur Schreinerei, einer Autohalle, einer Tankstelle, dem ehemaligen Sägewerk, dem Hühnerstall, der Turbine und endet am zentralen Platz der Kolonie, dem Gemeindehaus, Zippelsaal genannt.

**Gärtner**

Das ist der Zippelsaal. Können Sie sich mal angucken, ich komm gleich wieder.

**Atmo - Schritte zum Zippelsaal****Sprecherin:**

Ein Gartenarbeiter, Jahrgang 1964, ein in die Kolonie Hineingeborener.

**Atmo - im Zippelsaal, Klavier****Sprecherin:**

Der Zippelsaal - mit Bühne und Klavier, angrenzender Großküche, Büroräumen, Archiv, Videoraum, Konferenzraum, Prügelkeller, Nähstube sowie dem "Flip", dem kleinen Überwachungsraum. Die eigentliche Überwachungszentrale der Colonia Dignidad lag hinter dem Waldhaus in einer Bunkeranlage. In ihr standen die Monitore der installierten Überwachungskameras, die Abhöranlagen der versteckten Mikrofone, der Schaltschrank mit 4000 abhörbaren Telefonen. Dorthin eilte Schäfer bei Unregelmäßigkeiten oder unerwünschtem Besuch. Von dort aus konnte er Befehle erteilen: Seine Armee war mit Kopfhörern ausgestattet.

**Atmo: raus aus Zippelsaal, Schritte****Gärtner**

Das da? Das nennt sich Freihaus, das ist das sogenannte Freihaus, das nennt sich Gästehaus genau. Hier kommen die Besucher hin, hier sind die beiden Säle, wo auch Hochzeiten oder andere Feiern so. Ist alles durcheinander.

**Sprecherin:**

Das Freihaus, benannt nach dem Präsidenten Eduardo Frei, liegt gegenüber dem Zippelsaal. Es war das Gästehaus für besonders hohe Besucher und beherbergte Schäfers Lusttempel.

Efrain Vedder, als zwangsadoptierter Chilene Hans genannt, schreibt in seinem Buch "Weg vom Leben":

**Sprecher:**

"Wir gingen am Zippelhaus vorbei, direkt zum Freihaus. Schäfer holte ein riesiges Schlüsselbund aus der Tasche, schloss die helle Tür auf und sagte: 'Tritt ein und bringe Glück hinein! Und nun, mein Sohn, gehen wir duschen. Ich fand dieses Duschen eigentlich recht angenehm, bis ich plötzlich seine Hand zwischen meinen Beinen spürte. 'Hier müssen wir immer ganz besonders gründlich saubermachen' hörte ich Schäfers Stimme. Ich zuckte zusammen. Wenn uns eines besonders streng verboten war im Kinderhaus, dann war es die Berührung unserer Genitalien. Das Ding war zum Pinkeln da und damit Schluss - daher fand ich die dauernden Fragen der Gruppentanten auch immer etwas überflüssig, ob wir auch im Bett die Hände brav über der Decke hatten oder ob wir in unseren Träumen gesünder hätten."

**Gärtner**

Sport auch, ja, ja, Sport auch genau (lacht), Sport hat uns Spaß gemacht, aber es war nichts, das konnte man fast nicht Sport nennen, das waren alles so imitierte Übungen. (lacht). Alles Übungen, die kein Hand und Fuß hatten. Jetzt, jetzt merke ich, dass man nichts von hatte. Spagat - für mich war kein Problem, ich war einer, der am längsten unten saß, aber andere, die konnten gar nicht, die mussten mit - ooh, mit Gewalt runtergebracht werden. Das war natürlich nicht schön. Da haben heutzutage einige heute noch dran zu knacken.

**Sprecherin:**

Klaus Schnellenkamp erinnert sich in seinem Buch "Geboren im Schatten der Angst":

**Sprecher:**

"Hastig die letzten Happen runtergewürgt, und wieder: Tische abräumen und abwischen, den Betsaal wieder in eine Kaserne verwandeln, Schulranzen zur Hand, und auf die Minute genau hat jeder auf seinem vorgeschriebenen Platz zu sitzen. Um 15:15 Uhr ist Startfreigabe für die Schularbeiten. Vom 'Teufel Attackierte' wenden sich nun an Meikel. Von 'sexuellen Erregungen Geplagte' sprechen sich bei ihm leise und durch die Blume aus: 'Ich habe Anfechtungen'. Die vorgeschlagene Gegentherapie: Mach Spagat und bete dich frei! Ist eine Erektion offensichtlich vorüber, können die Schularbeiten wieder aufgenommen werden."

**Gärtner**

Klar, es war - ich muss sagen, oft hab ich auch zu Recht gekriegt, wenn man mal gelogen hat, ist doch klar, dass man was drauf kriegt und wenn man mal andere Sachen macht. Aber Foltern - huu. Wenn ich schon sowas hör, hätte ich beinahe gesagt. Ich hab mal Filme vom Dritten Reich gesehen, da kann man vielleicht sagen, foltern, hier. Mir hat mal einer gesagt, ein Älterer, die haben vor 40 Jahren mal hinten eins rauf gekriegt und meinen nun, sie hätten 40 Jahre gelitten. So schlimm war es nun auch nicht. Und wenn man wirklich mal einmal zu Unrecht gekriegt, wer auf der Welt kann nicht sagen, dass er es nicht von Vadder oder Mutter zu Unrecht gekriegt hat. Und wieviel hab ich eins reingekriegt. Kleinen Moment mal, der Mann will was von mir. (Schritte)

**Sprecherin:**

Wie kann es sein, dass ein Mensch seine Selbständigkeit vollständig aufgibt? Wie kommt es, dass sich ein Mann wie Schäfer, der lesen, aber nicht schreiben konnte, gottesgleich setzt und das akzeptiert wird? Wie gelingt es, einen Menschen dazu zu bringen, Zäune, Überwachungsanlagen, Waffen und Psychopharmaka hinzunehmen, nichts zu wissen von Familie, von Vater, Mutter, Kind oder Mode, von Zeitungen und Zeitschriften, Hörfunk- oder Fernsehprogrammen, anderen Sprachen, anderen Kulturen? Wie kommt jemand dazu, Prügel als normal, ja als Charakterschulung zu betrachten?

**Biedermann-Hamburg**

Ich glaube das Einzigartige in dieser Gruppe ist die Mystifizierung, die stattgefunden hat, die Umkehrung der Werte.

**Sprecherin**

sagt der Psychiater Niels Biedermann, der seit 2005 im Auftrag des Auswärtigen Amtes im Zwei-Wochen-Rhythmus als Therapeut in der Kolonie tätig ist.

**Biedermann-Hamburg**

Wie die Trennung der Eltern und Kinder, die Schutzlosigkeit, religiös umgedeutet worden ist, wie die Strafe und Verfolgung als Wohltat gegeben wurde. Wie der

sexuelle Missbrauch als Seelsorgegeheimnis stattgefunden hat, wie alle Werte auf den Kopf gestanden sind. Was man - als Werk der Perversion anerkennen kann: Der Perverse stellt den anderen in seinen Dienst und behandelt und verwandelt ihn in ein Objekt. Indem er ihn in seinen Dienst stellt, erniedrigt er ihn und verwandelt ihn ganz einfach in ein Gebrauchsobjekt seiner eigenen Bedürfnisse. Und das sehen wir in diesen Versuchen, die Individualität zu annullieren, die stattgefunden hat.

Und indem Paul Schäfer zweifellos absolute Treue und Zuwendung verlangt hat, aber nie eine Gegenseitigkeit gezeigt hat und scheinbar auch nicht mit seinen nächsten Mitarbeitern, die er auch von Zeit zu Zeit öffentlich niedergemacht hat vor der Gemeinschaft, um seine Alleinherrschaft zu rechtfertigen.

### **Waltraut**

W: Was nehmen Sie denn, wir haben Joghurt, Schokolade und Vanille und anio Frankfurter.

E: Joghurttorte ist schön.

W: Joghurttorte. 2 x Joghurt?

E: (lacht) Hätt ich auch genommen!

W: (tippt ein) Eintausendsiebenhundertneunzig.

(Musik)

### **Sprecherin:**

Zurück im Café Molcito. Alles hier ist deutsch: Egerländer Musik zu Kaffee und Kuchen. Nur eins fehlt: Filterkaffee. Man serviert die chilenische Variante: Nescafé.

### **Atmo**

(Musik), Waltraut: Der Sommer ist jetzt hier vorbei, es ist Herbst jetzt bei uns.

### **Sprecherin:**

Zirka 100 ehemalige Kolonisten leben wieder in Deutschland und gruppieren sich um den Prediger Ewald Frank in Krefeld. Welche Lobby haben sie? Wo liegen die Gelder, die ehemalige Führungskräfte wie Albert Schreiber mitnahmen? Wer profitiert von Unternehmen wie Abratec, Prodal, Cerro Florido, Agripalma, Bardana, Cinoglosa? Wer hatte ein Interesse daran, dass der Prozess von amnesty international vor dem Bonner Landgericht, in dem Folteropfer wie Adriana Borquez

und Louis Peebles aussagen wollten, 20 Jahre lang, also von 1977-97, im Sande verlief und dann eingestellt wurde? Was wurde aus dem Unternehmen im Reservat der Mapuche-Indianer, wo die Colonia Dignidad 99 Jahre lang die Schürfrechte für strategische Metalle wie Uran und Titan besitzt?

### **Adriana Borquez**

What was the point for having this mineral for the Colonos for Dignidad. They had to do something with it. They couldn't do the atomic bomb. But they could sell very well the Uranium the Plutonium and the nuclear energy to this people.

### **2. Sprecherin/Übersetzung:**

Warum war die Colonia Dignidad an diesen Mineralien interessiert? Sie mussten etwas damit machen. Sie konnten nicht die Atombombe bauen. Aber sie konnten Uranium, Plutonium und Nuklearenergie sehr gut verkaufen.

### **Sprecherin:**

Auch der Tod von Boris Weisfeiler, einem russisch-stämmigen amerikanischen Juden, der 1985 mit einem Geigerzähler im Gepäck in der Nähe der Kolonie aufgefunden wurde, ist nicht vergessen. Ein Wissenschaftler, kein normaler Tourist. Condoleezza Rice hat erst 2006 wieder daran erinnert und eine Untersuchung angemahnt.

### **Adriana Borquez**

I always had that feeling that Colonia Dignidad was much more than slavework, and abused children and political prisoners. I knew it was like an instinct I had. I always said: Why so many important people in Germany and other parts of the world give theirs support to Colonia Dignidad? There must be something else.

### **2. Sprecherin/Übersetzung:**

Ich hatte immer das Gefühl, dass die Colonia Dignidad mehr ist als Sklavenarbeit, Kindesmissbrauch und politische Gefangene. Ich wusste es, es war ein Instinkt von mir. Ich fragte mich immer: Warum unterstützen so viele einflussreiche Persönlichkeiten in Deutschland und in anderen Teilen der Welt die Colonia Dignidad? Da muss noch etwas sein.

**Atmo****Absage:**

Villa Baviera

Die ehemalige Colonia Dignidad

Ein Feature von Heike Tauch

Sie hörten eine Co-Produktion des Deutschlandfunks mit dem Südwestrundfunk, 2007.

Es sprachen: Christina Puciata, Philipp Schepmann und Frauke Poolmann

Ton und Technik: Ernst Hartmann und Jutta Stein

Regie: Heike Tauch

Redaktion: Hermann Theißen

**Anhang - Literaturliste:**

Friedrich Paul Heller:

Lederhosen, Dutt und Giftgas. Die Hintergründe der Colonia Dignidad.

Schmetterling Verlag 2006

Friedrich Paul Heller:

Colonia Dignidad. Von der Psychosekte zum Folterlager.

Schmetterling Verlag 1993

Gero Gemballa:

Colonia Dignidad. Ein Reporter auf den Spuren eines deutschen Skandals.

Campus Verlag 1998

Efrain Vedder mit Ingo Lenz:

Weg vom Leben. 35 Jahre Gefangenschaft in der deutschen Sekte Colonia Dignidad.

Ullstein 2005

Klaus Schnellenkamp:

Geboren im Schatten der Angst. Ich überlebte die Colonia Dignidad.

Herbig 2007

